"Und das da isch d Sytenaasicht vom Hochhuus [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 26

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Dieser junge Mann interessiert mich. Er hat mir Dinge gesagt, die mir noch kein Mensch gesagt hat.»
Die Freundin: «Hat er dir vielleicht einen Heiratsantrag gemacht?»

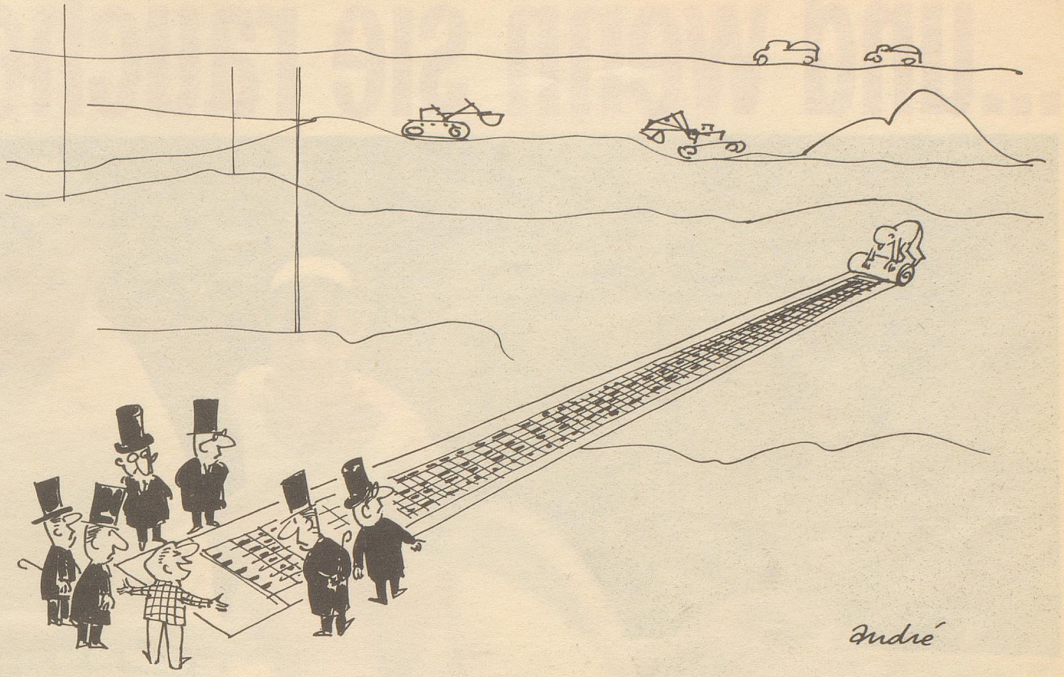
*

In den französischen Alpen geschah einmal ein Unglück auf einer Schwebebahn. Das Seil riß, doch wurden immerhin einundachtzig Menschen gerettet. Die Polizei aber weigerte sich, die Namen der Geretteten bekanntzugeben.
‹In Frankreich weiß man nie, wer mit wem reist, und so versuchen wir, in diesen Dingen so diskret zu sein wie nur möglich.›

*

Der amerikanische Philosoph Emerson schreibt:
‹Wir müssen gegen einen Menschen ebenso höflich sein wie gegen ein Bild, dem wir doch die beste Beleuchtung gönnen.›

*



« Und das da isch d Sytenaasicht vom Hochhuus.
Wär nid guet z Fueß isch, cha dä Plan mit em Jeep besichtige. »

Die Autobusgesellschaft in Chicago rühmt sich, daß ihre Autobusse im Stadtverkehr eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 11,74 Stundenmeilen erreichen.
Die Durchschnittsgeschwindigkeit der Pferdetrams in Chicago im Jahre 1908 betrug zwölf Stundenmeilen.

*

Eine Buchhandlung in Aberdeen hat in ihrer Auslage eine Tafel, und darauf steht:
‹Kauft Bücher, die ihr zu Weihnachten schenken wollt, schon im November, damit ihr sie vorher lesen könnt!›

*

Sir Osbert Sitwell, der Dichter und Essayist, saß vor seinem Schreibtisch und war mit der Vorbereitung seines nächsten Buches beschäftigt. Da hörte er, wie vor der Türe der Diener das Dienstmädchen fragte: «Arbeitet er?»
Worauf er die Antwort erhielt: «Nein, er kritzelt nur.»

*

Mark Twain fragte den Beamten bei der Gepäckaufgabe auf dem Bahnhof in Washington: «Ist dieser Koffer stark genug für den Gepäckwagen?»
Der Beamte hob den Koffer hoch über seinen Kopf und schmetterte ihn mit aller Kraft auf den Boden.
«So wird er in Philadelphia behandelt!»
Dann hob er ihn abermals und schlug ihn vier- oder fünfmal gegen die Seitenwand des Wagens.
«Das hat er in Chicago zu erwarten!»
Dann warf er ihn hoch in die Luft, und als der Koffer auf dem Boden landete, sprang der Beamte darauf. Der Koffer platzte, und der Inhalt verstreute sich ringsum.
«Und so ergeht es ihm in Sioux City», erklärte er. «Wenn Sie also die Absicht haben, noch weiter zu fahren, so nehmen Sie ihn doch lieber mit sich in den Pullmanwagen!»

*

Der Kandidat bei der Gouverneurswahl wird von einem Interviewer gefragt: «Und wenn Sie gewählt werden, was werden Sie dann tun?»
Und die Antwort lautete: «Darum mache ich mir keine Sorgen. Meine größte Sorge ist, was ich tun werde, wenn man mich nicht wählt.»

*

Mr. Smith wird ein Töchterchen geboren. Er ist sehr unzufrieden.
«Ich hatte doch so auf einen Sohn gehofft», sagt er, «damit er mir später beim Geschirrwaschen helfen könnte!»

*

Tristan Bernard war in einer Gesellschaft, wo eine Dichterin mit tiefer Stimme und großer Energie das Wort führte und über die Gleichberechtigung der Geschlechter sprach. Tristan Bernard enttäuschte die Tafelrunde dadurch, daß er höchstens dann und wann «Oui, oui» murmelte. Doch als die Gäste sich erhoben und die Herren ins Rauchzimmer gehen wollten, versetzte Tristan Bernard der energischen Dame einen festen Klaps auf den Rücken und sagte:
«Sie kommen doch mit uns, nicht wahr?»

*

Dumas fils war in der Garderobe der Schauspielerin Augustine Brohan und rauchte. Sie fand, er rauche zuviel.
«Mein Vater», sagte er, «raucht ununterbrochen und ist sechzig Jahre alt.»
«Wenn er nicht rauchen würde», erwiderte die Brohan, «wäre er bestimmt schon siebzig!»

Mitgeteilt von n. o. s.